[s.n.]

Autor(en): **Nico [Cadsky, Klaus]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 30

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sprechstunde bei Dr. med. Politicus

Ein Kinderbrief, der gar keiner ist

Ich freue mich allemal, wenn ein handgeschriebener Brief ins Haus kommt. Da nimmt sich einer Zeit, und Papier, und Tinte, und teilt mir seine Gedanken mit. Alle Achtung vor solchen Leuten! Denn sie könnten ja auch telephonieren, zum Beispiel dann, wenn ich gerade in der Badewanne liege oder einem Patienten wehtue (weil es sein muß). Am liebsten sind mir die Kinderbriefe. Da freue ich mich sogar über Orthographiefehler.

Und deshalb schmunzelte ich, als ich so einen Brief öffnete. Mit «Sehr geehrter Herr» wurde ich angeredet (sonst heißt es, von Kinderhand geschrieben, meistens: «Lieber Onkel!»). Und dann las ich:

«Mir geht gut und hoffendlich Sie auch. Unser Oma hat gesagt Mensch bleiben muß man im Leben aber die Schwiegermutter ist ja gottseid ist tot und kann mann es auf der neuen Schallplatte hören wie es gewesen ist er hat sie ja im Käller zersägt und mit 3 Fuhren war sie weg aber doch mit ‹mildernde Umschläge› von den Gericht. Das ist aber ein warnendes Beischpiel, daß die jungen Eheleute nächstens immer auf dem Plattenteler tuhn, wenn die Schwiegermutter zu Besuch kommt damit sie sieht was los is ...»

Das genügte mir. Aus der Rückseite des Briefes ging dann etwas klarer hervor, daß es sich um eine von einer weltberühmten Firma lancierte Schallplatte handelte. «Schwiegermuttermörder» heißt sie. Lustig, nicht?

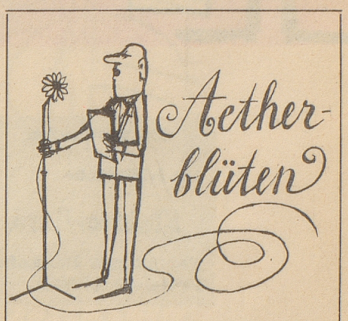
Der im modernen Druckverfahren täuschend nachgemachte Handschreibebrief ist ein unsauberer Trick. Die Verbindung von kindlicher Unschuld mit perversem Mord soll dem Briefempfänger suggerieren, wie harmlos und salonfähig seine Schauergeschichtenplatte ist. (Ich weiß, ich weiß: Die Zahl derjenigen Hörer, die sich durch derlei Einflüsse verbrecherisch anregen lassen, wird überkompensiert von der Zahl derjenigen Hörer, die ihre aufgestauten Haßgefühle mittels solcher Darbietungen abreagieren können. Schlußfolgerung: Es wird kein zusätzliches Unheil angestellt ... welche Schlußfolgerung jedoch mit einem Fragezeichen zu versehen ist, da es auf diesem Gebiet keine beweiskräftigen Ursachen gibt).

Aber die Platte, die ich nicht gekauft habe, ist sicher lustig. Zum Ausgleich des Schwiegermuttermords ist nämlich noch ein anderer Mord darauf – der bekanntere am bekannten Geßler:

«... und der Willi Tell aus de Schweitz ist auch auf die Platte der liebt die Freiheit und seine Lederhose, daß mann erkennt wie das Leben seltzame Wege geht ...»

Der Briefumschlag war schon im Papierkorb. Da mir der ‹Willi Tell aus de Schweitz› mit seiner ‹Lederhose› etwas verdächtig vorkam, bückte ich mich und suchte den Umschlag wieder hervor. Eine ausländische Briefmarke war darauf. Und nun dürfen Sie, liebe Leser, dreimal raten, aus welchem Lande uns dieser Reklamesegen kommt.

Dr. med. Politicus



Ein Berner Reporter in der Sendung ‹Heute an der Expo› meinte: «Wider anderi si – i will nid säge sprachlos, aber si säge nüt ...» Ohohr